

Inhaltsverzeichnis

Insel Gruppe

«Elektrisches Gewitter» im Herz
Glückspost

18.04.2019



Auflage: 163238
Gewicht: Seitenaufmachung, gross

18. April 2019

GESUNDHEIT SEITEN 32-33

«Elektrisches Gewitter» im Herz

Wenn der Herzschlag etwas aus dem Takt gerät, ist dies meist kein Grund zur Sorge. Nicht so bei der häufigsten Herzrhythmusstörung, dem Vorhofflimmern.

Silvia Stähli-Schönthaler

Herzstolpern ist ein weit verbreitetes Phänomen. Es findet sich kaum jemand, dessen Herz nicht zwischendurch etwas aus dem Takt gerät. «Oft sind Herzrhythmusstörungen nur lästig, in einigen Fällen können diese aber auch gefährlich sein und schwere gesundheitliche Folgen haben», sagt Professor Tobias Reichlin, Leitender Arzt und Bereichsleiter Elektrophysiologie am Inselspital Bern.

100 000 Menschen in der Schweiz betroffen

Die häufigste Herzrhythmusstörung ist das Vorhofflimmern. Dabei ist die Aktivität in den oberen Herzkammern, den Vorhöfen, gestört, wobei es zu unregelmässigen und oft viel zu schnellen Herzschlägen kommt, einem «elektrischen Gewitter» gleich. In der Schweiz leiden ungefähr 100 000 Menschen darunter.

EKG schafft Klarheit

«Wenn nicht nur einzelne Stolperer auftreten, sondern wenn das Herz komplett über mehrere Minuten und Stunden aus dem Takt gerät, sind medizinische Abklärungen nötig», sagt der Berner Herzspezialist. Dann sollte eine Herzstromkurve, ein sogenanntes EKG, durchgeführt werden, damit die effektiv vorliegende Rhythmus-Situation geklärt werden kann. Bei einer Minderheit der Betroffenen äussert sich Vorhofflimmern nicht primär als Herzrhythmusstörung, sondern unspezifischer als Atemnot oder Engegefühl in der Brust.

Zwei Formen der Erkrankung

Bei einem Vorhofflimmern wird zwischen einer episodischen (paroxysmalen) und einer anhaltenden (persistierenden) Form unterschieden. Beim paroxysmalen Vorhofflimmern treten die Episoden nur gelegentlich auf und gehen nach einigen Stunden bis Tagen von allein wieder weg. Bei der persistierenden Form bleibt das Vorhofflimmern andauernd bestehen, sofern es nicht durch ärztliche Massnahmen gestoppt wird.

Männer häufiger betroffen

Auch wenn Vorhofflimmern in jedem Alter vorkommt, tritt die Herzrhythmusstörung bei älteren Menschen gehäuft auf: Bei den über 60-Jährigen sind rund 4 Prozent betroffen, bei den über 75-Jährigen sogar rund 10 Prozent.

Wenn ein Vorhofflimmern unerkannt bleibt, kann dies schwere gesundheitliche Folgen haben und die Patienten auf zwei Arten gefährden: Einerseits ist unbehandeltes Vorhofflimmern für rund ein Viertel aller Hirnschläge verantwortlich, da sich im Herz Blutgerinnsel bilden können, welche später die Hirnstrombahn verstopfen und einen Hirnschlag auslösen. Andererseits kann der Puls über längere Zeit deutlich erhöht sein. Die Folge: Das Herz ermüdet, und es kann zu einer Herzschwäche kommen.

Blutverdünner beugen vor

Die Therapie eines Vorhofflimmerns basiert daher auf zwei Säulen: «Die erste Säule bildet die Prävention. Dabei geht es vor allem darum, einen Hirnschlag zu vermeiden, indem eine medikamentöse Therapie mit einem Blutverdünnungsmittel

durchgeführt wird», erklärt Experte Tobias Reichlin.

Die zweite Säule umfasst die eigentliche Behandlung des Vorhofflimmerns mittels einer Frequenz- und einer Rhythmuskontrolle. Ziel der Frequenzkontrolle ist es, einen zu hohen Puls während des Vorhofflimmerns zu verhindern. Die Rhythmuskontrolle soll das Vorhofflimmern ganz verhindern und das Herz zurück in den richtigen Takt bringen.

Um dies zu erreichen, kann neben dem Einsatz von Medikamenten auch eine sogenannte Katheterablation durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um einen minimal-invasiven Eingriff am Herzmuskelgewebe, bei dem krankhafte Erregungsherde elektrisch verödet werden.



«Unbehandeltes Vorhofflimmern ist für ein Viertel aller Hirnschläge verantwortlich.»
Prof. Tobias Reichlin



Betroffen sind vor allem ältere Männer. Klarheit bringt ein EKG.

© Glückspost